

# Leitbild

## **EINLEITUNG**

Die Stiftung KIHOB fördert und sichert die familienergänzende Betreuung und Begleitung von Kindern der Angehörigen der Universität Bern und der PHBern und weiterer Personen aus dem hochschulnahen Umfeld. Sie tut dies namentlich durch ein Angebot an Kinderbetreuungsplätzen in eigenen Kindertagesstätten (Kitas).

Die Stiftung KIHOB verfügt je nach Bedarf über ca. 80 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von drei Monaten bis zu acht Jahren. Die Betreuungsplätze stehen Angehörigen der Universität Bern und der PHBern zur Verfügung. Die Universität Bern bewirtschaftet zusätzlich zwei Brückenplätze für Familien, die kurzfristig vom Ausland nach Bern ziehen. Alle KIHOB-Plätze befinden sich im Länggassequartier.<sup>1</sup> Die Stiftung bietet darüber hinaus nicht-subventionierte Kinderbetreuungsplätze weiteren Institutionen wie beispielsweise der Berner Fachhochschule an. Operativ wird das Kinderbetreuungsangebot von der Geschäftsstelle der Stiftung geführt. Die Aufsicht obliegt dem Stiftungsrat, in dem sowohl die Universität Bern wie die PHBern vertreten sind.

## **ZUR NUTZUNG UND ORGANISATION DES KINDERBETREUUNGSANGEBOTS**

Bedingung für die Nutzung eines freiwerdenden Kinderbetreuungsplatzes oder eines anderen Betreuungsdienstes im Rahmen des subventionierten Angebots der Stiftung KIHOB ist die Immatrikulation oder eine Arbeitstätigkeit an einer der beiden Hochschulen. Die Eltern der Kinder, die ein KIHOB-Angebot nutzen, zahlen ein aufgrund ihres Einkommens festgesetztes Betreuungsgeld. Für nicht-subventionierte Plätze, die von Institutionen eingekauft werden, besteht ein Monatstarif.

Die Kindergruppen werden von qualifiziertem Fachpersonal geleitet. Ihnen zur Seite stehen Auszubildende und Zivildienstleistende.

Viele Kinder besuchen nur an einzelnen Tagen ein Betreuungsangebot und die Zusammensetzung der Kindergruppen sieht daher je nach Wochentag unterschiedlich aus.

Die Kitas sind hinsichtlich Lage, Öffnungszeiten und Belegungsflexibilität auf die Bedürfnisse von Hochschulangehörigen zugeschnitten. Die Belegungstage der Kinder können von Semester zu Semester dem aktuellen Stundenplan angepasst werden, sofern dies mit der Gruppenauslastung möglich ist.

Nebst dem vorliegenden Leitbild verfügen wir über ein Hygienekonzept und ein Sicherheits- und Notfallkonzept. Auf die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebots aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse wie aus Gründen der gesellschaftlichen Verantwortung und der Nachhaltigkeit wird Wert gelegt. Die KIHOB-Kitas sind Mitglied im Verband Kindertagesstätten der Schweiz (kibesuisse) und werden regelmässig von der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) kontrolliert. Letzteres stellt die Betriebsbewilligung aus.

## **SOZIALPÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE UNSERE WERTE FÜR DIE KINDER**

Die Qualität des Kinderbetreuungsangebots wird durch ein internes Qualitätsmanagementsystem sichergestellt. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Orientierungsrahmen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und wir orientieren uns an dessen Leitprinzipien:

### **Leitprinzip 1: Psychisches und physisches Wohlbefinden**

«Kinder müssen sich physisch und psychisch wohlfühlen, damit sie sich bilden und gut entwickeln können. Gute Gesundheit, Sicherheit und eine anregende Umgebung tragen dazu bei, dass sich ein Kind wohl fühlt. Dazu gehören vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen, welche den Kindern passende Unterstützung bieten. Sie nehmen die Schutzbedürfnisse, die Entdeckungslust und die Autonomiebestrebungen der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf.» (Wustman & Simoni, 2016) Nebst vertrauten Bezugspersonen brauchen Kinder Rituale, die ihnen Orientierung und Sicherheit im Alltag geben.

### **Leitprinzip 2: Kommunikation**

«Ein Kind drückt sich ab Geburt aus. Dabei nimmt es mit allen Sinnen Signale aus seiner Umgebung wahr und reagiert darauf. Es trainiert Möglichkeiten sich mit anderen zu kommunizieren. Kommunikative Erfahrungen mit anderen Personen sind zentral für die Entwicklung für das Selbstbewusstsein, der sozioemotionaler Entwicklung und des Wissenserwerbs.» (Wustman & Simoni, 2016)

### **Leitprinzip 3: Zugehörigkeit und Partizipation**

«Partizipieren bedeutet teilhaben, sich äussern, gehört werden, mitwirken und mitentscheiden. Ein Kind muss sich angesprochen fühlen und die Möglichkeit haben, sich auf seine Art einzubringen, um partizipieren zu können. Dies erweitert die sozialen Kompetenzen und lässt das Kind Selbstwirksamkeit erfahren.» (Wustman & Simoni, 2016)

### **Leitprinzip 4: Stärkung und Ermächtigung**

«Selbstkonzepte und das Selbstwertgefühl werden in den ersten Lebensjahren erworben und entwickeln sich im Austausch mit der Umwelt. Diese werden gestärkt, indem die Ideen und Aktivitäten eines Kindes respektvoll kommentiert werden und das Kind ermuntert wird neugierig zu sein, Neues auszuprobieren und ausdauernd zu üben. Positive Selbstkonzepte und Selbstwertgefühl sind Voraussetzung für Resilienz.» (Wustman & Simoni, 2016) Die Resilienz beschreibt die Widerstandsfähigkeit eines Menschen welche durch äussere Einflüsse beeinflusst wird.

### **Leitprinzip 5: Inklusion und Akzeptanz**

«Kinder interessieren sich für Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb von Gruppen. Davon profitiert ihre individuelle und soziale Entwicklung. Wohlwollende Anerkennung hilft Kindern, ihren Platz in einer Gemeinschaft zu finden. Die individuellen Unterschiede und Vielfalt wirken sich bereichernd für eine Gemeinschaft aus.» (Wustman & Simoni, 2016) Kinder lernen sich im Alltag gegenseitig zu respektieren und soziale Kontakte zu knüpfen. Dabei ist eine angemessene

Atmosphäre von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz sowie das Respektieren der Vielfältigkeit aller Individuen von grosser Wichtigkeit. Ich bin gut, du bist gut.

### **Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit**

«Ein Kind lernt mit allen Sinnen. Dabei braucht es Anregungen, welche zum individuellen Entwicklungsstand und Erfahrungen passen. Durch aktive und beobachtende Handlungen und mit Interaktionen mit anderen erweitert es seine emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie seine Ausdrucksfähigkeit. Jede Erfahrung ist prägend, aber nicht jede ist für das Kind bildend.» (Wustman & Simoni, 2016) Kinder sollen spüren, dass sie als eigenständige Persönlichkeit ernst genommen werden.

### **WELCHES BILD VON DER ENTWICKLUNG DER KINDLICHEN PERSÖNLICHKEIT HABEN WIR?**

Unser Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Wir sehen jedes Kind als Individuum und gehen auf die verschiedenen Persönlichkeiten ein. Wir nehmen die Interessen und Fähigkeiten wahr und unterstützen die Kinder bedürfnisorientiert auf ihrem Entwicklungsweg. Die Eigenaktivitäten der Kinder werden durch prozessorientiertes Arbeiten – „der Weg zum Ziel ist wichtig, nicht das Endprodukt“ – gefördert. Die pädagogischen Fachpersonen haben dabei eine begleitende Funktion und sind verlässliche, vertraute und verfügbare Bezugspersonen.

### **WAS HEISST FÜR UNS FRÜHKINDLICHE BILDUNG?**

Frühkindliche „Bildung“ bezieht sich auf die individuellen Bildungsprozesse des Kindes. Sie umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu konstruieren. „Bildung“ wird in diesem Sinne als der Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung verstanden.

Wenn sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, wir sie ernst nehmen in allen Belangen, können sie die Welt erkunden und verstehen lernen. Durch eine anregende Lernumgebung lernen die Kinder im Spiel und spielen beim Lernen.

Durch ständiges Beobachten im Alltag und durch die situativen schriftlichen Beobachtungen, welche die Basis für unsere Bildungs- und Lerngeschichten bilden, erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und können entsprechende Lernumgebungen schaffen.

### **WELCHE ERFAHRUNGSMÖGLICHKEITEN BRAUCHEN DIE KINDER FÜR IHRE ENTWICKLUNG, BILDUNG?**

Kinder sind soziale Wesen und angewiesen auf eine Gemeinschaft, in der sie sich wohl fühlen, angenommen werden und in der sie sich behaupten, aber auch abgrenzen können. In einer Lerngemeinschaft werden Neugier, Interessen und Bedürfnisse unterstützt und wahrgenommen. Wir nehmen aufeinander Rücksicht und helfen den Kindern untereinander Kontakte zu knüpfen. Kinder brauchen die Möglichkeit bei Konflikten selbst nach Lösungen zu suchen. Die Kinder lernen ihre Emotionen wahrzunehmen und auszudrücken.

Die täglichen Arbeiten wie z.B. einkaufen, kochen, putzen... verrichten wir nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern.

Es ist uns wichtig, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und den Respekt gegenüber allem Leben und der Natur zu fördern. Wir fördern das Natur-Umgebungs- und Sachwissen der Kinder und unterstützen ihre Entdeckungsfreude. So erweitern sie ihr Wissen über die Welt.

## **UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEITSWEISE**

### **WAS BIETEN WIR DEN KINDERN AN?**

#### **Freispiel: offenes Angebot ...**

Durch die freie Spielwahl und genügend Zeit erfahren die Kinder mit allen Sinnen die Freude am Lernen. Das Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder Eindrücke, entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative, konzentrieren sich und kooperieren mit anderen. In der Freispielsituation suchen die Kinder sich aus, was sie mit wem und wo spielen wollen. Mindestens drei halbe Tage pro Woche, dürfen die Kinder die Räumlichkeiten im ganzen Haus für Ihr Spiel auswählen. Dadurch ermöglichen wir ihnen die freie Wahl, dem Spiel nachzugehen, was ihnen in diesem Moment am meisten entspricht. Die Freispielsituation bietet uns gute Möglichkeiten die Kinder und die Wechselbeziehungen in der ganzen Kindergruppe zu beobachten sowie die spezifische Interessen / Ressourcen und das, was die Kinder gegenwärtig beschäftigt, herauszufinden und darauf individuell einzugehen.

#### **Rollenspiel: Theater, Verkleiden, Puppenecke, Baustelle...**

Kinder schlüpfen immer wieder in andere Rollen. Sie spielen Erlebtes und Gesehenes nach und verarbeiten es dabei. Zugleich üben sie sich in verschiedenen Rollen auf der Suche nach der eigenen Identität, sie probieren sich aus und lernen dabei über sich und andere. Wenn sie in andere Rollen schlüpfen, können sie auch andere Gefühle ausdrücken und zulassen. In andere Rollen schlüpfen zu können ist zentral für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Rollenspiele sind Ausdruck von Phantasie und Kreativität und fördern gleichzeitig beides. Wir wollen Kinder nicht hindern, in die von ihnen gewünschten Rollen zu schlüpfen. Im Gegenteil, mit verschiedenen Materialien und durch unsere Reaktionen wollen wir sie dazu ermutigen.

#### **Basteln: Kleben, Schneiden, Malen, Kneten, Formen, Gestalten, ...**

Wir stellen den Kindern verschiedene Bastelmaterialien zur freien Verfügung bereit. Grossen Wert legen wir auf prozessorientiertes Werken, das „Endprodukt“ spielt eine untergeordnete Rolle, steht nicht im Fokus und das Kind entscheidet selbst, was es basteln möchte. Mit Hilfestellung und Unterstützung, wo nötig, begleiten wir die Kinder durchs Basteln. Beim Basteln werden Kreativität, Eigeninitiative, Fein- und Grobmotorik gefördert und die Kinder lernen den Umgang mit verschiedenem Material.

#### **Sing- und Kreisspiele: Klatschen, Singen, Tanzen, Reimen, Kreischen, ...**

Die meisten Kinder lieben Sing- und Kreisspiele. Sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und haben die Gelegenheit, die Gruppe zu erleben, ein Teil davon zu sein und wenn sie wollen für kurze Zeit im Mittelpunkt zu stehen. Die Sprache, die Bewegung, die Nachahmung und das Rhythmusgefühl werden bei Sing- und Kreisspielen gefördert.

**Bauen und Konstruieren: Lego, Klötze, Sand, Kisten...**

Im Bau- und Konstruktionsspiel erschaffen sich die Kinder durch ihr Vorstellungsvermögen eigene Welten, setzen ihre Pläne um und lösen Probleme, entwickeln Kreativität und kooperative Fähigkeiten.

**Bewegung: Herumtollen, Rennen, Toben, Hüpfen, Springen, Turnen, Balancieren,...**

Kinder haben einen grossen Bewegungsdrang. Wir sorgen daher für Bewegungsmöglichkeiten, damit die Kinder sich im fein- und im grobmotorischen Bereich weiter entwickeln können und Bewegungsformen in ihrer Vielfalt erlernen. Dabei respektieren wir die individuellen Vorlieben und Grenzen der Kinder. Sie trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Beherrschung motorischer Abläufe.

**Ausflüge / Spaziergänge**

Begegnung mit der Natur und der Umwelt, die die Kinder emotional und kognitiv anregen. Bei jeder Witterung wollen wir mit den Kindern Spaziergänge unternehmen und ihnen Raum für Bewegung bieten. Spaziergänge werden auch mit Alltagsinkäufen verbunden. Während den warmen Jahreszeiten führen wir regelmässig Waldtage mit den Kindern durch.

**Geburtstagsfeste / Abschiedsfeste**

An diesen besonderen Anlässen steht das Kind im Mittelpunkt. Das Ritual wird individuell gestaltet und dem Kind werden Glückwünsche von der ganzen Gruppe überreicht.

**KINDLICHE SEXUALITÄT**

Leitsatz: Die pädagogischen Fachpersonen respektieren die Sexualität der Kinder und deren Neugier auf den eigenen Körper sowie auf den Körper anderer Kinder.

**Unsere Ziele sind:**

- Eine positive Haltung zu Sinnesfreude, Körperlust und kindlicher Sexualität
- Die Förderung der Geschlechtsidentitätsentwicklung und Geschlechtergerechtigkeit gegenüber allen Geschlechtern
- Der Schutz der Kinder vor Gefährdungen durch sexuelle Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexuellen Missbrauch

Phasenweise treten in der Kita «Körpererkundungsspiele» auf, wobei die Kinder gegenseitig ihren Körper erforschen. Dazu geben wir den Kindern einen geschützten Rahmen, wobei wir das Spiel sporadisch beobachten. Das «Körpererkundungsspiel» ist ein Spiel wie jedes andere und soll praktiziert werden dürfen. Dabei gelten jedoch folgende Regeln:

- Ein «Nein» von einem anderen Kind wird akzeptiert
- Die Kinder dürfen sagen, was sie möchten und was nicht

- Die Kinder dürfen sich jederzeit an die pädagogischen Fachpersonen wenden, wenn sie sich unwohl fühlen
- Der Altersunterschied zwischen den Kindern beträgt im Regelfall nicht mehr als 2 Jahre
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden
- Die pädagogischen Fachpersonen beteiligen sich in keinem Fall an dem Spiel

Eine positiv erlebte kindliche Sexualität führt zu selbstbewussten und ich-starken Persönlichkeiten. Wir wollen den Kindern ermöglichen, ihren eigenen Körper kennenzulernen und die damit verbundenen Gefühle zu erfahren und positiv zu erleben. Das Thema wird kindgerecht thematisiert.

### **NÄHE UND DISTANZ**

Leitsatz: Jedes Kind entscheidet selbst, wenn es Nähe geben oder annehmen will.

Nähe und Distanz zwischen Vertrauensperson und Kind: Die pädagogischen Fachpersonen in der Kita geben dem Kind nicht dieselbe Nähe/Zuneigung wie zu Hause, das Schmusen und Küssen überlassen wir den Eltern. Die Kinder werden von uns getröstet und erhalten in angemessener Weise körperliche Nähe, wenn sie dies möchten.

### **WIE GESTALTEN WIR DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT?**

Leitsatz: Nur wenn die Eltern ihr Kind loslassen können, kann dies das Kind auch.

#### **Ziel der Eingewöhnungszeit:**

- Gegenseitiges Kennenlernen und Beziehung aufbauen (Pädagogische Fachperson, Eltern und Kinder)
- Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Kindergruppe
- Kennenlernen des Tagesablaufes
- Einblick in Erziehungsstil

Das Kind soll sich wohlfühlen und selbstständig auf der Gruppe bleiben.

### **Vorgehen**

Vier Wochen vor dem ersten Kita Tag starten wir mit der Eingewöhnung

- Am ersten Tag kommen die Eltern oder ein Elternteil mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in die Kita.
- Die nächsten zwei Mal kann man die Zeit des Kitabesuches verlängern, das Kind soll aber noch die ganze Zeit von einem Elternteil begleitet werden.
- Beim vierten Mal bleibt das Kind für kurze Zeit (eine halbe bis eine Stunde) allein auf der Gruppe.
- Weiteres Vorgehen individuell je nach Bedürfnis des Kindes.

## **WIE GESTALTEN WIR DIE ESSENSITUATION?**

Leitsatz: Wir vertrauen darauf, dass sich jedes Kind nimmt, was es braucht.

Das Mittagessen wird extern zubereitet und geliefert. Das Zvieri bereiten wir selbst zu und ermöglichen Kindern, sich daran zu beteiligen. Wir gehen auf gesundheits- und wertebedingte Ernährungsstile ein. Es ist uns wichtig, dass wir am Tisch eine gemütliche Atmosphäre schaffen und die Kinder das Essen in Ruhe geniessen können. Die grösseren Kinder schöpfen selbst und alle Kinder entscheiden selber, was sie essen wollen. Ab und zu fordern wir sie auf, etwas zu probieren das sie nicht kennen. Es wird kein Kind zum Essen gezwungen.

Jedes Kind bestimmt selbst, wann es genug gegessen hat. Ergänzend zum gelieferten Menü steht jeden Tag Rohgemüse und Brot zur Auswahl.

## **WIE GESTALTEN WIR DIE SCHLAF- UND RUHESITUATION?**

Leitsatz: Die Kinder benötigen Ruhephasen, um Erlebtes verarbeiten zu können.

Wir ermöglichen den Kindern je nach individuellem Bedürfnis Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten und gestalten diese den verschiedenen Altersstufen der Kinder angemessen. Nach dem Mittagessen schlafen nur diejenigen Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen. Eine Betreuungsperson begleitet sie mit einem Schlafritual. Erst wenn alle Kinder schlafen, verlässt die Betreuungsperson den Raum. Jene Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, machen eine Siesta z.B. mit Hörspielen hören, Bilderbücher anschauen usw.

## **ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN**

Leitsatz: Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat einen hohen Stellenwert, weil unsere Arbeit nur mit den Eltern erfolgreich sein und Anerkennung finden kann.

Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an – „gemeinsam finden wir eine Lösung“ – und schaffen eine Atmosphäre von Offenheit und Vertrauen. Wir wollen die Eltern auf Probleme und Hilfsmöglichkeiten hinweisen. Eltern sollen Kritik, Ideen und Vorschläge einbringen können. Elternkontakte und Geselligkeit werden durch Elternanlässe gefördert. Es finden mindestens 3 Anlässe pro Jahr statt, das sind: Sommerfest, Adventsfeier und Elternabend. Die Mitarbeitenden führen mindestens ein Elterngespräch pro Jahr durch, die Eltern oder das pädagogische Fachpersonal können nach Bedürfnis mehrere Elterngespräche anmelden. Das Elterngespräch dient dem Austausch und der Standortbestimmung.

## **KONZEPTE**

Wir orientieren uns an unserem Leitbild, unsren Leitsätzen und dem Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Zudem verfügen die Kitas der Stiftung KIHOB über weitere Konzepte wie z.B. ein Notfall- und Sicherheitskonzept, ein Hygienekonzept, ein Waldkonzept und weitere. Die Konzepte sind auf Wunsch jederzeit bei der Standortleitung einsehbar.